

Kongress gegen Kindesmissbrauch

3.000 Delegierte aus 170 Staaten diskutierten bei einem Kongress vom 25. bis 28. November 2008 in Rio de Janeiro Maßnahmen gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern.

Der dritte „Weltkongress gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern“ wurde von der brasilianischen Regierung gemeinsam mit UNICEF und ECPAT (*End Child Prostitution, Child Pornography and Trafficking of Children for Sexual Purposes*) organisiert. Die beiden vorherigen Veranstalter, Schweden und Japan, waren ebenfalls im Organisationskomitee vertreten. Die Delegierten besprachen Maßnahmen und Modelle zur Bekämpfung des kommerziellen sexuellen Missbrauchs von Kindern sowie über die nationalen Rechtsmittel, das unterschiedlich geregelte Alter der Strafmündigkeit, die Strafverfolgung und die internationale Zusammenarbeit. Ein weiterer wichtiger Punkt war die Einbeziehung von privaten Institutionen – etwa der Tourismusindustrie – und deren soziale Verantwortung.

Die Delegierten waren sich einig, dass es sich beim sexuellen Missbrauch von Kindern um eine der schwersten Menschenrechtsverletzungen handelt, und dass alle Regierungen aufgefordert sind, aktiv gegenzusteuern. In die Pflicht genommen werden müssten nicht nur Entwicklungs- und Schwellenländer, die meist Herkunftsländer der Opfer des Menschenhandels sind, sondern auch die reichen Industriestaaten, in denen die Kinder oft zu Opfern werden. Außerdem bedürfe es einer noch engeren internationalen Zusammenarbeit bei der Strafverfolgung und Verbrechensaufklärung bei sexuellem Missbrauch von Kindern. Hier gehe es nicht nur um die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der „klassischen“ Formen des Kindersextourismus, sondern um die Bekämpfung der Kinderpornografie im Internet.

Prävention. Erfolgversprechend sollen „Peer-to-Peer-Maßnahmen“ sein – die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Präventionsmaßnahmen



Kinder und Jugendliche sollen für das Thema Kindesmissbrauch sensibilisiert werden.

gegen den sexuelle Missbrauch von Kindern. Mit Aktivitäten an Schulen, Universitäten, kirchlichen Institutionen oder in Massenmedien sollten junge Menschen für dieses Thema sensibilisiert werden, um zu verhindern, dass sie selber Opfer werden und um sich und andere vor möglichen Gefahren zu schützen. Durch intensive Nutzung von virtuellen Netzwerken sind Jugendliche neuen Gefahren ausgesetzt. Ins Netz gestellte Fotos etwa können missbräuchlich verwendet werden. Auch das Kontaktieren unbekannter Personen via Internet – und ein daraus resultierendes persönliches Kennenlernen – kann Gefahren bergen, denen sich Kinder und Jugendliche oft nicht bewusst sind. „Grooming“ nennt man die freundschaftliche und beeinflussende Annäherung an ein Kind mit dem Ziel, dieses sexuell zu missbrauchen. Über das Internet funktioniert „Grooming“ zumeist in Chatrooms oder Foren, die von Kindern üblicherweise aufgesucht werden.

Kinderhandel und -prostitution. Diskutiert wurden auch neue Entwicklungen im Kinderhandel und der Kinderprostitution sowie die Notwendigkeit intensiver internationaler Zusammenar-

beit gegen diese Verbrechen. Polizisten, Lehrer, Sozialarbeiter, Ärzte und Krankenschwestern sollen weltweit mit dem Thema vertraut gemacht werden. Armutsbekämpfung in den Entwicklungs- und Schwellenländern ist ebenfalls eine wichtige Maßnahme, um Kinderhandel und -prostitution einzudämmen. In die Pflicht genommen werden sollen auch Unternehmen, die heute nach wie vor oft indirekt Profit aus durch Armut begründeten Abhängigkeitsverhältnissen ziehen. Vor allem die Tourismuswirtschaft profitiert teilweise vom Sextourismus und wurde im Rahmen des Kongresses dazu aufgerufen, gegen

die sexuelle Ausbeutung aufzutreten. Mehrere Hotelketten haben bereits einen Verhaltenskodex unterzeichnet, der den Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch in der Reiseindustrie und im Tourismus behandelt.

Österreich bereitete sich auf den Kongress in Rio in einer nationalen Konferenz am 2. Oktober 2008 in Wien vor, unter dem Titel „Kinder sind keine Ware – Gemeinsam gegen die sexuelle Ausbeutung von Kindern“. Diese Konferenz verfolgte das Ziel, die Situation von sexuell missbrauchten Kindern in Österreich zu erörtern und Gegenmaßnahmen zu erarbeiten. Die nationalen Ergebnisse wurden beim dritten Weltkongress in Rio de Janeiro vorgestellt.

Österreich war mit einer Regierungsdelegation unter der Leitung von Sektionsleiterin Botschafterin Dr. Elisabeth Tichy-Fisslberger vertreten. Der Delegation gehörte ein Vertreter des Bundesministeriums für Inneres an. Ergebnis des Kongresses war der „Rio de Janeiro Pakt zum Schutz und zur Verhinderung des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Erwachsenen“.

Günther Sablattnig

www.iiicongressomundial.net